



Die Inflation beginnt am Frühstückstisch

Unsere Testmahlzeit mit elf Lebensmitteln kostet 3,3 Prozent mehr als vor einem Jahr – Anstieg fällt höher aus als die Inflationsrate

Ein ausgiebiges Frühstück kostet heute einiges mehr als vor einem Jahr. Vor allem für Milch und Butter müssen Verbraucher tiefer in die Tasche greifen. Aber auch Brötchen, Eier, Wurst und Obst sind teurer geworden. Kleiner Trost: Die Tasse Kaffee und das Müsli sind etwas günstiger.

VON IMELDA FLAIG

STUTTGART. Die Zeiten, in denen Produkte kaum teurer wurden und die Inflationsrate auf einem relativ niedrigem Niveau pendelte, scheinen erst mal vorbei zu sein. Zuletzt stiegen die Preise spürbar; im Mai – neuere Zahlen liegen noch nicht vor – lag die Inflationsrate bei 1,5 Prozent. Das war der erste Anstieg seit einem halben Jahr. Preistreiber waren vor allem Lebensmittel, für die Verbraucher 5,4 Prozent mehr ausgeben mussten als im Vorjahr.

Weil vor allem Milch und Butter teurer geworden sind, beginnt die Inflation bereits am Frühstückstisch, wie eine Testmahlzeit zeigt – ein ausgiebiges Frühstück für zwei Personen mit elf ausgewählten Lebensmitteln. Der Preis für dieses Frühstück ist im Jahresvergleich um 3,3 Prozent gestiegen – also mehr als doppelt so stark wie die allgemeinen Lebenshaltungskosten.

Noch im vergangenen Jahr sorgte eine regelrechte Milchschwemme dafür, dass der Preis für Milch einbrach. Damals gab es den Liter Vollmilch zeitweise für rund 50 Cent. Mittlerweile ist der Preis deutlich gestiegen. Billige Vollmilch vom Discounter kostet derzeit 65 Cent, wer einen Liter Markenmilch kauft, muss sogar mehr als einen Euro zahlen. Wer Biomilch bevorzugt, muss noch mehr drauflegen. Nach Daten des Statistischen Bundesamts ist Vollmilch gegenüber dem Vorjahr um 12,8 Prozent teurer, Butter um 6,7 Prozent.

Käse ist derzeit noch relativ günstig, wie der Testkauf für unser Frühstück zeigt. Für Käse müssen Verbraucher derzeit 3,1 Prozent weniger zahlen als im Vorjahr. Doch das wird sich ändern. Schon ab Juli dürfte der Käse im Supermarkt teurer werden, schätzt Björn Börgemann vom Milchindustrie-Ver-

Info

Kosten eines Frühstücks

- **Unser Testfrühstück** haben wir für zwei Personen angerichtet – reichlich, von Kaffee und O-Saft bis zum Wurst-, Käse- und Marmeladenbrötchen samt Müsli mit einem frischen Apfel. Als Zutaten haben wir die günstigsten Produkte im Discounter genommen – Markenprodukte sind deutlich teurer, aber wegen ihrer Vielfalt auch schwerer vergleichbar.
- **Mitte 2012** kostete dieses Frühstück 4,82 Euro – macht bei 365 Mahlzeiten Gesamtkosten von 1759,30 Euro.
- **Mitte 2013** kostet dieses Frühstück 4,98 Euro, also 16 Cent mehr. Macht aufs Jahr gerechnet Gesamtkosten von 1817,70 Euro.
- **Fazit:** Die Kosten sind um 58,40 Euro oder **3,3 Prozent** gestiegen. (imf)

Einkaufsportion*

Preis heute
0,40 € (1 St.)
1,49 € (1 kg)
1,99 € (200 g)
0,65 (1 Liter)
1,89 € (400 g)
1,29 € (10 St.)
1,15 € (250 g)
1,19 € (1 kg)
0,99 € (450 g)
0,95 € (1 Liter)
2,49 € (500 g)

* Billigstes Produkt beim Discounter

Frühstücksportion

Preis heute	Preis vor einem Jahr
1,60 (4 St.)	1,57 €
0,24 € (160 g)	0,25 €
0,99 (100 g)	0,94 €
0,13 € (0,2 Liter)	0,12 €
0,47 € (100 g)	0,48 €
0,26 € (2 St.)	0,24 €
0,23 € (50 g)	0,19 €
0,20 € (1 St.)	0,17 €
0,22 (100 g)	0,22 €
0,47 € (0,5 Liter)	0,46 €
0,17 € (35 g)	0,18 €
Summe: 4,98 €	Summe: 4,82 €

band. Im Juni laufen Verträge mit dem Lebensmittelhandel aus, die im Vorjahr geschlossen wurden, als der Milchpreis noch günstig war. In den neuen Verträgen würden höhere Preise durchgesetzt. An der Butter- und Käsebörse in Kempten hätten die Käse-notierungen schon deutlich angezogen, sagt Börgemann, auch wenn dies aktuell noch nicht an der Käsetheke spürbar ist. Er spricht vom statistischen Effekt. Der Käsepreis folge zeitverzögert dem Milchpreis.

Vergleichsweise teuer ist auch Obst – der Markt und damit auch der Preis reagieren vergleichsweise sensibel auf Ernte- und Wetteraussichten. Beispiel Apfel. Sie sind momentan fast 15 Prozent teurer als vor einem Jahr. Im Discounter lag das günstigste Kilo bei 1,19 Euro, Standardsorten kosten teils mehr als zwei Euro je Kilo – das entspricht etwa sechs Äpfeln. Gute Ernteprognosen aus wichtigen Ländern wie Argentinien lassen zwar auf Entlastung hoffen. Gleichzeitig aber schmälert das frostige Frühjahr die deutschen Ernteaussichten.

Wegen des nassen und kühlen Wetters blieben die Bienen lange in ihren Stöcken. Fliegen sie nicht, werden Blüten nicht bestäubt. Die Obst- und Gemüseernte und damit auch der Honigertrag werde darunter

leiden, sind sich Imker einig. Ähnlich ist es auch bei Marmelade, die bei vielen auf dem Frühstücksbrot beliebt ist. Deren Preis hat sich zuletzt nicht nennenswert verändert. Doch die große Sortenvielfalt erschwert die Vorhersagen.

Egal ob Brötchen, Wurst, Eier oder Saft – viele Produkte des täglichen Bedarfs kosten mehr als vor Jahresfrist. Wurstaufschnitt kostet 5,7 Prozent mehr als im Vorjahr. Der Grund: gestiegene Futterpreise und Transportkosten für Schlachtvieh.

Lebensmittelpreise werden weiter steigen

Dass die Lebensmittelpreise sinken, ist unwahrscheinlich, denn Herstellung und Transport vieler Nahrungsmittel haben sich verteuert. Zudem kann die Produktion vielerorts nicht mit der wachsenden Nachfrage Schritt halten. Das treibt die Preise für wichtige Rohstoffe wie etwa Getreide weiter. Frühstücksbrötchen dürften also eher noch teurer werden.

Einem UN-Bericht zufolge müssen sich Verbraucher weltweit auf deutlich höhere Lebensmittelpreise einstellen. Grund dafür

sein ein starkes Bevölkerungswachstum, die steigende Nachfrage in reicher werdenden Schwellenländern wie etwa China und ein langsames Wachstum bei den Vorräten, heißt es bei der Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation der Vereinten Nationen (FAO) und der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD). Konkret erwarten die Organisationen in den kommenden zehn Jahren eine Steigerung der globalen Lebensmittelpreise um bis zu 40 Prozent.

Steigende Lebensmittelpreise treffen vor allem Verbraucher mit kleinen Einkommen. Sie geben den größten Teil ihres Haushaltsbudgets für Lebensmittel aus und bekommen die Preissteigerungen stärker zu spüren. Wenn beispielsweise Elektrogeräte teurer werden, wirkt sich das nicht so stark im Budget aus. Der Grund: Milch, Butter, Brot, Fleisch und Obst werden häufiger gekauft als ein neuer CD-Player.

Ein schwacher Trost am Frühstückstisch mag sein, dass Kaffee – das Lieblingsgetränk der Deutschen – deutlich günstiger ist als noch vor einem Jahr. Die gefallen Rohstoffpreise sind mittlerweile für viele Erzeuger so unattraktiv, dass sie sogar Teile der Produktion zurückhalten wollen.

► 11 · Wirtschaft

Bauernpräsident mit Generalabrechnung

Landesbauernpräsident Joachim Rukwied hat auf dem Verbandstag Kürzungen für Bauern beklagt und vor einer zunehmenden Entfremdung mit der Bevölkerung gewarnt.

► 15 · Kulturmagazin

Topas und Roxanne zaubern im Friedrichsbau Varieté



Der Sommer wird lustig und zauberhaft: „Best of Comedy & Illusions“ heißt das Programm, mit dem Topas und Roxanne vier Wochen lang im Friedrichsbau Varieté gastieren.

Betriebsrenten: EnBW verliert alle Prozesse

Altersbezüge wurden falsch angepasst – Revision teils möglich

VON WALTHER ROSENBERGER

STUTTGART/KARLSRUHE. Der Energieversorger EnBW ist im Streit um Betriebsrenten vor dem Landesarbeitsgericht Baden-Württemberg (LAG) in Stuttgart in breiter Front unterlegen. Nach Angaben des Klägers-Anwalts Uwe Melzer seien alle 32 vor dem LAG anhängigen Verfahren gegen die EnBW gewonnen worden.

In einem Teil der Verfahren sei Revision vor dem Bundesarbeitsgericht zugelassen worden. Im zweiten Teil der Fälle bleibt der unterlegenen EnBW einzig das Mittel der Nichtzulassungsbeschwerde, um eine Revision mit juristischen Mitteln durchzusetzen. Die EnBW-Juristen, denen die Begründungen der Urteile noch nicht vorliegen, beraten nach Konzern-Angaben derzeit, ob Rechtsmittel eingelegt werden.

In allen Fällen geht es um Betriebsrentner der EnBW-Vorgängergesellschaft Neckarwerke Stuttgart (NWS) und Technische Werke Stuttgart (TWS), die sich bei ihren Betriebsrenten um einen Teil ihrer monatlichen Bezüge geprellt sahen. Seit 2004 wurden ihre Renten nicht mehr in Höhe der jährlichen Inflation angepasst, was nach Angaben des Arbeitsrechtsexperten Melzer zu monatlichen Verlusten bei der Betriebsrente zwischen 700 und 1200 Euro geführt habe. Acht verschiedene Kammern des LAG Baden-Württemberg hätten mit ihrer Entscheidung „die ungerechtfertigte Benachteiligung der Rentner nun korrigiert“, sagte Melzer. Das sei „ein voller Erfolg“ für die Kläger. Nach Experten-schätzungen haben bislang erst rund ein Prozent der potenziell betroffenen Rentner Klage eingereicht. Ähnlich wie im Fall IBM lässt die EnBW derzeit jeden Fall einzeln vor Gericht durchfechten. Einen Musterprozess gibt es nicht.

Der Ehninger IT-Konzern IBM hatte über zwei Jahre die Landesarbeitsgerichtsbarkeit bis zum Rand ihrer Leistungsfähigkeit belastet, weil er bei ähnlich gelagerten Betriebsrentenstreits auf die Durchfechtung jedes einzelnen Falls vor Gericht bestand. Hunderte gekniffene Betriebsrentner klagen – und gewinnen.

Telefontarife

Festnetz Ausland (Call-by-Call)

Montag-Sonntag 0-24h

Zeit	Anbieter / Vorwahl	Cent pro Minute
Frankreich	01069 / 01069	0,84
Griechenland	01069 / 01069	1,33
Großbritannien	01069 / 01069	0,98
Irland	01069 / 01069	1,25
Italien	01069 / 01069	1,19
Kroatien	01069 / 01069	1,49
Niederlande	01097 / 01097	1,39
Österreich	01069 / 01069	1,61
Polen	01069 / 01069	1,27
Portugal	01047 / 01047	1,20
Russland	01052 / 01052	2,88
Schweiz	01069 / 01069	1,38
Serbien	01069 / 01069	7,22
Spanien	01069 / 01069	1,23
Tschechien	01047 / 01047	1,90
Türkei	01047 / 01047	2,00
USA	01069 / 01069	0,98

Alle Anbieter mit kostenloser Tarifansage, Ohne Gewähr, da kurzfristige Preisänderungen möglich. Alle Anbieter = Minutentakt. Weitere Infos: www.stuttgarter-nachrichten.de/telefon Quelle: biallo.de Stand: 20. 6. 2013